

## **Rückblick auf das Projekt**

Als erste Homeschool-Klasse nahmen wir diesen November teil an SpielPolitik. Es war für uns eine herausfordernde, aber auch lehrreiche Erfahrung. Wir trafen uns viele Male im Zoom, da wir aus vier verschiedenen Kantonen stammten (BE, ZH, TG, AG). Zuerst mussten wir unsere Initiative finden. Wir fanden zwei Ideen cool: ein besseres ÖV-Netzwerk und einen höheren Milchpreis. Wir stimmten ab und die Milch-Initiative gewann. Danach mussten wir eine Partei gründen. Jeder gab eine Namensidee ab und schliesslich stimmten wir über die Ideen ab. Dabei gewann der Name «Schweizer Homeschool Partei». Dann wählten wir Partei- und Kommissionspräsidenten und ihre Vizepräsidenten und eine Stimmzählerin. Ein Schüler wurde dazu beauftragt, ein Logo für uns zu kreieren. Zwei andere, die Mediamatiker werden wollen, wurden beauftragt, ein kurzes Präsentationsvideo zu machen. Anschliessend beschäftigten wir uns mit den Initiativen der anderen Klassen und den Botschaften des Bundesrats. Auch sammelten wir 100 Unterschriften für unsere Initiative. In Bern trafen wir uns in den Kommissionen und besprachen mit Fraktionsmitgliedern der anderen Klassen die vier Initiativen. Dabei mussten wir ganz schön diskutieren! Bei zwei Initiativen (unsere Milch-Initiative und die Pfand-Initiative) gab es Gegenvorschläge, die beide dann in der Schlussabstimmung angenommen wurden. Die Tabak-Initiative wurde ohne Gegenvorschlag vom Nationalrat akzeptiert und die ÖV-Initiative wurde abgelehnt. Wir fanden es super, das Ganze im Nationalratssaal wie in echt durchzuspielen und dass wir auch am echten Rednerpult sprechen durften. Das brauchte zwar ziemlich Überwindung, aber war doch eine gute Erfahrung.

## **Rückblick als Initiativkomitee**

Als Initiativkomitee können wir stolz sein auf uns. Wir haben unser Ziel mit einem Kompromiss erreicht. In der Kommissionssitzung zu unserer Initiative bekamen wir viel Widerstand. Aber schlussendlich schafften wir es, die anderen von unserem Anliegen zu überzeugen. Sie wollten, dass die Bauern durch höhere Subventionen - gebunden an Tierwohlmassnahmen - mehr Geld bekommen würden statt durch einen höheren Milchpreis. Wir akzeptierten das und so konnte ein guter Gegenvorschlag gemacht werden, der vom Nationalrat angenommen wurde. Unsere besten Argumente waren wohl die Wertschätzung der Arbeit der Bauern, warum wir allen anderen, aber ihnen keinen Wohlstand gönnen, ihren Beitrag zu einer unabhängigen Schweiz und weshalb wir Milch importieren müssen. Die besten Gegenargumente waren, dass ein fester Preis nicht so gut ist wegen der Inflation und dass man nicht weiss, ob mehr Geld auch besseres Tierwohl bedeutet. Wir hätten im Nachhinein unsere Initiative etwas anders geschrieben, zum Beispiel mit einer prozentualen Erhöhung der Subventionen, je nach Tierwohlmassnahmen des Betriebes.